

Werk

Titel: Des Abbé Rochon´s Reise nach Madagaskar und Ostindien

Autor: Rochon, Alexis Marie

Verlag: Voss

Ort: Berlin

Jahr: 1792

Kollektion: Itineraria

Werk Id: PPN243819706

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN243819706> | LOG_0021

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=243819706>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

V o r r e d e.

Wirft man einen allgemeinen Blick auf die mehr oder weniger bekannten Theile der Erdoberfläche; und nimmt man dabei zugleich Rücksicht auf ihren mindern oder größern Reichthum an Produkten: so erstaunt man doppelt, daß der reichste Welttheil uns fast noch gänzlich unbekannt ist. Afrika, dessen Daseyn schon seit Jahrtausenden bekannt war, das schon vor des Plinius Zeiten wegen seiner Merkwürdigkeiten zum Sprichworte diente *), dessen Reichthümer bereits damals die Römer auf ihren Kampfplätzen bewunderten, dessen Innerstes seit Jahrhunderten viele Millionen seiner Einwohner dem Europäer feil bot — Afrika ist bis jetzt glücklich oder unglücklich genug gewesen, den Europäern seine inneren Länder zu verbergen, und ihnen fast nur den Zutritt zu seinen Küsten zu gestatten. Von den mehr als 530,000 Quadratmeilen, welche dieser außerordentliche Welttheil enthält, kennen wir höchstens 80,000, also noch kein Fünftheil; und dieses Fünftheil hat für die Anthropologie, für die Thiergeschichte, für die Botanik sich schon

*) *Plin. Hist. nat. VIII. c. 16. semper aliquid novi Africam adferre.*

äußerst ergiebig bewiesen. Meine ehemaligen Untersuchungen über Afrika, denen ich binnen kurzem noch weit mehrere wichtige Thatsachen beifügen werde, zeigen, daß dort noch eine viel größere Erndte sonderbarer Phänomene zu erwarten steht *). Seit den letzten zwanzig Jahren haben unsere geographischen Kenntnisse von allen übrigen Ländern sich zum Erstaunen vergrößert. Nicht nur die innern Theile Asiens und der beiden Hälften von Amerika sind durch die Bemühungen mehrerer Naturforscher, Militair-Personen, Geislichen und Kaufleute bekannter geworden, sondern sogar der jüngste Welttheil, Neuholland, hat schon eine Europäische Kolonie aufgenommen. Auf Afrika hingegen ist wenig oder nichts von allen diesen Anstrengungen verwendet worden. Nimmt man die auf Schrauben stehende Reise des berühmten Bruce aus, so ist von den Europäern der Kapitain Norden noch immer am weitesten in der nördlichen Hälfte vorgedrungen; und dennoch kam er noch nicht bis zum ein und zwanzigsten Grade der Breite. Das nördlichste Afrika ist indeß noch weit glücklicher gewesen, als die südlichen Theile. Alle Reisen der Guineafahrer und die Wanderungen der Europäer in das Kapland, haben immer nur die Küsten besser kennen gelehrt. Adamson, Schott, Smith, Mathews, Norris, die ungenannten Verfasser der Nachrichten über Nigritien und Bambuf; Brisson, Römer, Isert, Demanet, Pronart, la Caille, Hope, Gordon, Sparman, Thunberg, Patterson, Menzel und selbst der kühne le Baillant durften sich nicht tief in das Innere wagen. Auch ist es vom mittelländischen Meere aus bis jetzt ebenfalls nicht gelungen,

*) M. f. Zimmermanns Zoolog. Geographie III. B. S. 116 u. f. über die bekannten und unbekanntn Theile der Erde.

einen Reisenden von Kenntnissen mit den Karavanen von Algier, Tunis, Konstantina oder Marokko nach Tombut (Tombuktu) und Kaschna eindringen zu sehen. Ledyard und Lukas haben hier eben so wohl zurück stehen müssen, wie der vortrefliche muthvolle Deutsche Edelmann, der aus wahrem Durst nach Kenntnissen zweimal sein Glück deshalb aufs Spiel setzte. Indes hat doch die edle Gesellschaft, die sich in London zur Beförderung der Kenntnisse des innern Afrika vereinigte *), so viel bewirkt, daß wir durch Eingeborne sehr lehrreiche Nachrichten von den beiden angeführten tief liegenden Reichen der Afrikaner erhalten haben. Diese Nachrichten, nebst denen, welche Herr Beaufon **) von Ben Ali erhielt, scheinen völlig das Gepräge der Gültigkeit an sich zu haben, nicht nur weil sie prunklos keine übertriebene Thatsachen erzählen, sondern auch weil diese Erzählungen sich mit den älteren Nachrichten des Ptolemäus und Edrisi ziemlich vereinigen lassen. Dem ruhmvollen Eifer jener Englischen Gesellschaft haben wir schon jetzt, wie ich gewiß weiß, auch bedeutende Kenntnisse eines südlichen Theils von Afrika zu verdanken, und sie hat aufs neue Herrn Houghton dahin vermocht, einen Versuch zu machen, ob er bis Tombut (Tombuktu) vordringen könne.

So mangelhaft nun auch unsere geographischen und naturhistorischen Kenntnisse von Afrika überhaupt sind, so ist die nördliche Küste vom mittelländischen Meere bis zum Atlas uns doch am mindesten unbekannt geblieben. Wir haben über die Barbarei ein klassisches Werk, welches um desto mehr Lob verdient, da

*) M. s. die Proceedings of the Association for promoting the discovery of the interior Parts of Africa, London 1790. Deutsch in dem fünften Bande des Magazins von Reisebeschreibungen.

**) Verfasser der Proceedings.

es schon vor mehr als funfzig Jahren geschrieben ist. Shaw's Reisen enthalten einen Schatz von belehrenden Nachrichten über diese Länder; und seitdem Poiré auch die Naturgeschichte, besonders die Flora, der dortigen Gegend so bedeutend aufgeklärt hat, ist dieser Theil der Erde wirklich besser bekannt, als viele Provinzen der Europäischen Türkei.

Die Königreiche Fez (Fes) und Marokko haben fast ein ähnliches Schicksal gehabt. Binnen wenigen Jahren traten darüber, unseren Lempriere mitgerechnet, drei bedeutende Werke ans Licht. Unter ihnen sind Höst's Nachrichten von Marokko *) die ältesten, und auch noch immer die schätzbarsten. Des Verfassers langer Aufenthalt daselbst bei seinem ansehnlichen Posten, gab ihm Gelegenheit, die besten Nachrichten in vielen Hinsichten einzuziehen, und er hat sie im allgemeinen besser benutzt, als sein Nachfolger, Herr Chenier **). Das Werk des Letztern ist unstreitig für die Geschichte der Mauren wichtiger, aber für allgemeine Belehrung, nicht so brauchbar. Indes muß ich doch gestehen, daß die Geographie von Marokko, die bei Chenier sehr von der bei Höst abweicht, durch unsern Verfasser, Herrn Lempriere, zum Theil an Bewährtheit gewonnen hat. So findet sich zum Beispiel die Provinz oder Abtheilung Bled de Non, welche Höst Uad Non schreibt, hier wieder, wie bei Chenier, als eine eigene, nicht zur Provinz Sus gehörige Abtheilung angegeben; auch sind ähnliche Fälle bei andern Theilen der Länderkunde, und bei Namen von Städten, mit Chenier übereinstimmend. So schreibt zum Beispiel Chenier, eben

*) Kopenhagen 1781. 4. Deutsch; das Dänische Original 1779.

***) Recherches historiques sur les Maures et l'histoire de l'empire de Maroc. p. Mr. de Chenier, Chargé des affaires du Roi auprès de l'empereur de Maroc. Paris 1787. 3 Vol. 3.

wie Lempriere: Arzilla, Tarudant, St. Croix u. a., welche Städte bei Höst nicht so benannt sind.

Das hier übersetzt gelieferte Werk des Herrn Lempriere*) hat indeß allerdings mehrere eigene Verdienste, wodurch es sich von seinen beiden Vorgängern unterscheidet. Außer einer Reihe sehr brauchbarer Nachrichten über diese Reiche, ergänzt es nicht nur mehrere, besonders historische, Nachrichten der ersteren Werke, durch die Darstellung der jetzigen Regierung, sondern es zeichnet sich auch schon dadurch aus, daß der Verfasser alle die von ihm beschriebenen Orte selbst besucht hat, und daher ein gültiges Reisejournal von diesen wenig bekannten inneren Gegenden liefert. Ferner hat ihm sein Beruf und sein Stand als Arzt Gelegenheit gegeben, uns Nachrichten über die geheimsten Winkel des schändlichen Despotismus, nemlich über die Harems oder Weiberkerker, zu liefern. Man wird diese Nachrichten, da sie eben so neu als glaubwürdig sind, nicht ohne traurige Theilnahme an jenen darin aufbewahrten Opfern der Wollust lesen, und dadurch manche der gewöhnlichen Ideen hierüber sich berichtigen. Endlich theilt der Verfasser uns zwei merkwürdige Erörterungen über die Wege der von Marokko aus nach Mekka und Zombukt gehenden Karavannen mit. Von der ersteren redet Höst nur sehr kurz und im Allgemeinen. Unser Verfasser ist nicht nur umständlich darüber, sondern er weicht auch in mehreren Stücken von seinem Vorgänger ab, giebt aber die Reiseroute, die Geschäfte auf der Reise, die dabei zu erwartenden Gefahren und die übrigen Umstände zu genau an, als daß man seine Erzählung nicht für glaubwürdig anzusehen hätte.

*) A Tour from Gibraltar to Tangier, Sallee, Mogodore, St. Cruz, Tarudant, and thence over mount Atlas to Morocco, including a particular account of the Royal Harem etc. by William Lempriere, surgeon. London, printed for the author. 1791.

Die Nachrichten von den Karabanen nach Tombut (Tombuktu) sind noch merkwürdiger. Man lernt daraus, daß dies Reich den Marokkanern sehr bekannt seyn muß, da sie in Tombut ihre eigenen Kaufleute oder Aufkäufer halten, wodurch sie jährlich für die hinein gebrachten Waaren an viertausend Sklaven einhandeln. Bambara, ein Reich, welches uns zwar d'Anville's aber nicht Kennels Karte angiebt, liefert Verschnittene, und es wäre sehr der Mühe werth zu untersuchen, wie diese so tief im Innern liegenden Länder zu der abscheulichen Gewohnheit des Verstümmelns gekommen seyn mögen. Endlich findet sich zu Ende des ersten Kapitels eine außerordentliche Nachricht. Es wird nehmlich daselbst erzählt, daß 1781 zwei Franzosen vom Senegal aus, queer durch Afrika, glücklich nach Marokko gekommen sind. Ist diese Erzählung richtig, so darf man bei ähnlichen Unternehmungen einigermaßen auf einen glücklichen Ausgang hoffen; und so wird denn endlich die Finsterniß verschwinden, die uns diesen wundervollsten Erdtheil bis jetzt verhüllete; wir werden jene außerordentlichen Länder kennen lernen, die an Menschen und Thieren unerschöpflich scheinen, in die das Alterthum die sonderbarsten Nationen setzte, und deren Küsten uns allerdings Anlaß geben, die ungewöhnlichsten Erscheinungen darin zu erwarten. Braunschweig, im December 1791.

E. A. W. Zimmermann.
